

Konzept des Kooperationsverbundes Oldenburg-Land zur

„Förderung besonderer Begabungen“



1. Inhaltsverzeichnis

1. Inhaltsverzeichnis	2
2. Einleitung	3
3. Identifizierung besonders begabter Schülerinnen und Schüler	4
4. Förderangebote	5
a. Enrichment	6
b. Akzeleration	7
c. Emotionale Stabilisierung	7
5. Erfahrungen und Entwicklungsperspektiven	8
a. Bisherige Erfahrungen: Grundschule Lange Straße	8
b. Bisherige Erfahrungen: Grundschule Schierbrok	9
c. Bisherige Erfahrungen: Gymnasium Ganderkesee	9
d. Entwicklungsperspektiven, Ziele des Kooperationsverbundes	10
6. Ebenen der Zusammenarbeit	11
a. innerhalb der Schulen	11
b. innerhalb des Kooperationsverbundes	11
c. mit Schulen im Landkreis Oldenburg	11
d. mit vorschulischen Einrichtungen	11
e. mit außerschulischen Institutionen	12
7. Dokumentation und Evaluation	12
8. Anlagen	13
Anlage 1: Vorbehalte gegen die Förderung besonderer Begabungen	13
Anlage 2: Typen besonders begabter Schülerinnen und Schüler am Gymnasium	14
Anlage 3: Ablauf einer Fördermaßnahme	14
Anlage 4: Ausgewählte Beispiele aus der Erfahrung mit der Förderung besonders begabter Schüler/innen an der Grundschule Lange Straße	16
Anlage 5: Organisation der Förderung an der Grundschule	17
Anlage 6: Ideensammlung der Grundschulen	18
Anlage 7: Ideensammlung des Gymnasiums Ganderkesee	19

2. Einleitung

Jede Schülerin und jeder Schüler hat Anspruch auf Förderung entsprechend den eigenen Möglichkeiten. Während schwächere Schülerinnen und Schüler u. a. durch Förderunterricht systematisch gefördert werden, gibt es für besonders begabte Schülerinnen und Schüler eher wenige Angebote. In der Regel wird von ihnen erwartet, dass sie sich in den Schulalltag einfügen. Besondere Förderung gibt es vor allem bei Verhaltensauffälligkeiten.

Daher halten wir es für notwendig, den Schülerinnen und Schülern mit besonderen Stärken erhöhte Aufmerksamkeit zukommen zu lassen und sie gezielt zu fördern.

Der Kooperationsverbund Oldenburg Land wurde auf Initiative der Grundschule Lange Straße gegründet.

In Absprache aller Grundschulen der Gemeinde Ganderkesee mit dem Gymnasium Ganderkesee gehört jeweils eine Grundschule aus dem Nordbereich der Gemeinde Ganderkesee (Bookholzberg, Schierbrok, Heide) und eine aus dem Südbereich der Gemeinde (Lange Straße, Dürerstraße, Habbrügge) dem Kooperationsverbund an, nämlich die Grundschule Lange Straße und die Grundschule Schierbrok.

Mit den vier verbleibenden Grundschulen besteht reger Austausch; sie sind, auch wenn sie nicht direkt im Kooperationsverbund zur Förderung besonderer Begabungen mitarbeiten, am Thema und an der Zusammenarbeit mit dem Kooperationsverbund interessiert.

Am Gymnasium Ganderkesee ist das Thema der Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler häufig ein Thema, da immer wieder besonders begabte Schülerinnen und Schüler verhaltensauffällig wurden und werden. Durch die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ist der Austausch verstetigt und systematisiert worden. Ein gezielteres Eingehen auf einzelne Lernbiographien, sowie eine größere Nachhaltigkeit in der Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler ist ein Ziel unseres Kooperationsverbundes.

Alle beteiligten Schulen sehen den Kooperationsverbund zur Förderung besonderer Begabungen als Chance, durch die Einbindung in das Vorhaben des niedersächsischen Kulturministeriums, Unterstützung bei der Förderung der betreffenden Schülerinnen und Schüler zu erhalten, sowie durch das Bekenntnis zur Notwendigkeit der Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler die bisherigen Bemühungen verstärken und ausweiten zu können.

Die Diskussionen in den Kollegien zeigen, dass zur Klärung pädagogischer Positionen immer wieder Fortbildungsbedarf besteht, dass die Chancen des Kooperationsverbunds gesehen werden und dass die Auseinandersetzung mit der Thematik Förderung besonderer Begabungen zur Qualitätsentwicklung der Schulen beiträgt. Auf der anderen Seite ist es immer wieder wichtig, sich mit ernst zu nehmenden Sorgen und Vorbehalten (siehe Anlage 1) auseinanderzusetzen.

Die Mitglieder des Kooperationsverbundes stehen im regen Kontakt und treffen sich mindestens zweimal pro Schuljahr. Hinzu kommt ein jährliches Beratungsgespräch der Schulen mit den Fachberaterinnen und Fachberatern der Landesschulbehörde.

3. Identifizierung besonders begabter Schülerinnen und Schüler

Voraussetzung für die Förderung ist die Identifizierung besonders begabter Schülerinnen und Schüler. Herausragende Leistungen können auf eine besondere Begabung hinweisen; allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Leistung von einer Vielzahl anderer Faktoren abhängt.

Da es auch den Fall gibt, dass besonders begabte Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Persönlichkeitsentwicklung oder anderer Faktoren schlechte Leistungen zeigen, ist das Leistungsbild nur als unzuverlässiger Indikator für eine besondere Begabung anzusehen.

Kennzeichnend für eine besondere Begabung sind dagegen spezielle Verhaltensmerkmale, wie zum Beispiel besondere Flexibilität im Denken, hervorragende Gedächtnisleistungen, großes Detailwissen, frühes Interesse an Buchstaben und Zahlen, Einfallsreichtum, ausgeprägtes Neugierverhalten sowie starker Gerechtigkeitssinn.

Sie können oft durch eine systematische Beobachtung der Schülerinnen und Schüler – unabhängig von der im Notenbild erkennbaren Gesamtleistung – identifiziert werden.

Der Austausch in unserem Kooperationsverbund (KOV) zeigt, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen spontan vor allem extrem leistungsstarke Schüler als „besonders begabt“ einschätzen. Die verstärkte Aufmerksamkeit sollte daher den weniger oder den negativ auffallenden Schülerinnen und Schülern mit einer herausragenden Begabung gelten, da sie der besonderen Förderung bedürfen, um ihr Potenzial nutzen zu können.

Bei der Identifizierung der besonders begabten Schülerinnen und Schüler, auf der Basis systematischer Beobachtungen wird zugrunde gelegt, dass die Zahl besonders begabter Schülerinnen und Schüler im Einzugsbereich der bundesweiten Verteilung entspricht. Das bedeutet, dass 2 % eine allgemeine intellektuelle Hochbegabung (IQ > 130) aufweisen.

Hinzu kommen Teilbegabungen, die sich auf den sprachlichen, mathematischen sowie technischen Bereich beziehen. Außerdem gibt es unterschiedliche Begabungen im musikalischen, künstlerischen, sportlichen oder sozialen Gebiet.

Wesentliche Hinweise auf eine vorliegende Hochbegabung sind von den abgebenden Institutionen zu erwarten, d.h., im Falle der Grundschulen von den Kindergärten, für das Gymnasium von den Grundschulen.

Immer häufiger legen Eltern gutachterliche Stellungnahmen vor, um die jeweilige Schule über besondere Begabungen zu informieren, aber auch, um Minderleistungen ihrer Kinder der Schule anzulasten, die eine Hochbegabung angeblich nicht erkannt hat. Grundsätzlich müssen alle Hinweise ernst genommen werden. Allerdings sind Stellungnahmen von Kinderärzten nur bedingt hilfreich, da sowohl das Alter der Kinder als auch das Verfahren eine Aussage über die Begabung nur sehr eingeschränkt erlauben. Anders ist es dagegen bei Gutachten von Fachinstitutionen, aus denen z. T. dezidiert Begabungsprofile hervorgehen, die aber auch Hinweise auf Störungen wie z. B. Aufmerksamkeitsdefizite enthalten.

Auf der Basis dieser Überlegungen ergeben sich folgende Möglichkeiten zur Identifizierung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Begabungen:

- Mit Hilfe eines vereinbarten Verfahrens (siehe auch Punkt 5: Kindergarten – Grundschule: Übergangsgespräche + Beobachtungsbogen/Grundschule – Gymnasium: Übergangsgespräch + Übergabeprotokoll) werden Informationen über besondere Begabungen und Fördermaßnahmen von der abgebenden an die aufnehmende Institution weitergegeben. Hier werden sowohl die besonderen Stärken als auch Schwächen aufgeführt, sowie über die bereits durchgeführten Fördermaßnahmen und deren Erfolg berichtet.
- Die Lehrkräfte stellen besondere Begabungen fest und tauschen sich in pädagogischen Dienstbesprechungen über ihre Beobachtungen aus. Dabei sind Beobachtungsbögen sowie die ILE-Bögen (Dokumentation der individuellen Lernentwicklung) hilfreich, die dann zur Erarbeitung individueller Förderpläne führen können.
- Alle einzelnen Hinweise laufen bei einem schulischen Koordinator (Gymnasium) bzw. Klassenlehrkräften (Grundschulen) zusammen, die weitere Informationen von anderen Lehrkräften zusammentragen. Ein Profil der Stärken und Schwächen ist die Grundlage für einen Förderplan, der mit dem Schüler und den Eltern abgestimmt wird.

Die Klassenkonferenz sollte einbezogen werden, um einen umfassenden Informationsaustausch zu gewährleisten, Förderpläne zu optimieren, mögliche Konsequenzen für die Teilnahme am regulären Unterricht zu erörtern und um die Aufmerksamkeit auf die Identifizierung und Beobachtung weiterer besonders begabter Schülerinnen und Schüler in der Klasse zu lenken.

- Gegebenenfalls sollen allgemeine Fragen der Hochbegabtenförderung auch im Rahmen einer Jahrgangskonferenz behandelt werden.
- Eltern können Klassenlehrkräfte ansprechen, wenn sie glauben, dass ihr Kind besonders begabt ist. Die Entscheidung über die Aufnahme in ein Förderprogramm liegt aber bei der Schule. In unklaren Fällen wird der schulpsychologische Dienst einbezogen, um Auskunft über die Begabung, aber auch über mögliche Probleme, wie z. B. eine Aufmerksamkeitsstörung zu erhalten. Die Beratung der Eltern erfolgt dann in enger Absprache mit dem Schulpsychologen.

4. Förderangebote

In der bisherigen Diskussion in den teilnehmenden Schulen und in der schulformübergreifenden Arbeitsgruppe wurde deutlich, dass folgende grundlegende Aspekte eines systematischen und nachhaltigen Förderangebots berücksichtigt werden müssen:

- Angebote müssen praktikabel sein, d.h. sie müssen z. B. in den Stundenplan integriert werden können, sie dürfen den Regelunterricht nicht stören etc.
- Angebote dürfen keine „Eintagsfliegen“ sein, sondern sind entweder in sich abgeschlossene Projekte oder Projekte mit Bezug zum und damit Weiterführung im Unterricht.
- Fördermaßnahmen müssen zum Selbstbild der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler passen: Das kann sowohl bedeuten, dass die Begabtenförderung eher „hinter den Kulissen“ erfolgt, um eine Stigmatisierung als „Hochbegabte“ zu vermeiden. Es kann aber auch sinnvoll sein, das Anderssein der Geförderten durch einen entsprechenden Begriff in der Schule offensiv zu kommunizieren. In diesem Zusammenhang kann es zweckmäßig sein, offene Angebote vorzuhalten, an denen neben den besonders begabten auch andere Schülerinnen und Schüler teilnehmen. Aber auch geschlossene Teilnehmergruppen, in denen besonders begabte Jugendliche „unter sich“ sind, in denen sie ihre Stärken, aber auch ihre Schwächen offen legen können, sind hilfreich.
- Aus entwicklungspsychologischer Sicht ist in verschiedenen Altersgruppen ein unterschiedlicher Umgang mit einer besonderen Begabung zu erwarten. Dies ergibt sich auch daraus, dass an der Grundschule mit dem Klassenlehrerprinzip ein eher personenbezogener Zugang vorherrscht, während am Gymnasium mit dem Fachlehrerprinzip ein sehr sachbezogener Zugang dominiert, der von den Schülerinnen und Schülern Interesse für Fachgebiete verlangt.

Es kommt hinzu, dass mit Eintreten in die Pubertät eine stärkere Orientierung an den Gleichaltrigen erfolgt und in diesem Zusammenhang ein hoher Anpassungsdruck zu beobachten ist, der für besonders begabte Jugendliche zu Problemen führen kann. Zudem erstreckt sich die Abgrenzung, die der eigenen Persönlichkeitsfindung dient, auch auf Schule. Im Ergebnis ist daher manchmal gerade bei besonders begabten Jugendlichen festzustellen, dass sie sich von Schule distanzieren und die im Bereich ihrer besonderen Begabung liegenden Herausforderungen vor allem außerhalb von Schule suchen. Diese Jugendlichen werden Förderangebote der Schule nur annehmen, wenn sie ihren Interessen entsprechen, wenn eine Identifikation mit der gestellten Aufgabe möglich ist und wenn dies in ihrem Zeitbudget noch möglich ist. Dies setzt eine sehr gute Kommunikation mit den Jugendlichen sowie ein nachfrageorientiertes Angebot der Förderung voraus.

- Da sich das Angebot des Kooperationsverbundes zur Förderung besonderer Begabungen auf den gesamten Landkreis Oldenburg erstreckt, müssen die Angebote entweder auch für besonders begabte Schülerinnen und Schüler anderer Schulen offen sein, oder sie müssen „exportfähig“ an andere Schulen sein.

Auf der Basis dieser Grundsätze ist eine Vielzahl einzelner Fördermaßnahmen möglich. Im Folgenden werden verschiedene Angebotsmodelle erläutert, die z. T. von den Schulen bereits im Einzelnen ausdifferenziert wurden (s. Anlagen 5 – 6). Wie ein konkretes Angebot aussehen kann, wird nur in enger Absprache mit allen Beteiligten, d.h. auch in Bezug auf die betreffenden Schülerinnen und Schüler, festgelegt werden können und ist abhängig von den zur Verfügung stehenden Ressourcen.

a. ENRICHMENT

1. Angebote während der Unterrichtszeit:

Besonders begabte Schülerinnen und Schüler erhalten unterrichtsergänzende Materialien und Aufgaben, die sie auch parallel zum regulären Unterricht bearbeiten können. Die Ergebnisse werden z. B. als Präsentation in den Klassenunterricht zurückgebunden. Um Freiraum für eine solche Form der externen Binnendifferenzierung zu ermöglichen, könnte eine Lehrkraft für die Betreuung eingesetzt werden („Doppelsteckung“), die in Absprache mit der Lehrkraft im regulären Unterricht entsprechende Materialien vorbereitet und die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung betreut. Auch Formen von Teamteaching, klassen- oder jahrgangsbezogen, können hier eingesetzt werden. Dieses Modell wird vor allem im Gymnasium genutzt, um die Vorbereitung der Science Fair zu ermöglichen. Vor- und Nachteile dieses Modells liegen darin, dass die besondere Aufgabe neben dem regulären Unterricht geleistet wird: Das bedeutet, dass Langeweile im Pflichtunterricht zugunsten einer interessanten Sonderaufgabe eingetauscht wird. Es kann aber auch bedeuten, dass insbesondere für einseitig begabte Schülerinnen und Schüler Defizite im laufenden Unterricht entstehen oder dass die offensichtliche Sonderrolle Schwierigkeiten in der sozialen Bezugsgruppe (Lerngruppe) nach sich zieht. Daher muss im Einzelfall abgewogen werden, ob bzw. für wen dieses Modell Sinn macht. Voraussetzung ist, dass sich die Schülerin oder der Schüler die Inhalte des laufenden Unterrichts selbstständig erarbeiten bzw. nacharbeiten kann oder bereits beherrscht.

2. Angebote am Nachmittag:

Arbeitsgemeinschaften haben an allen beteiligten Schulen eine hohe Akzeptanz und Tradition. Dabei finden sich im Gymnasium auch Angebote mit einem besonders hohen Anforderungsniveau, die bevorzugt von besonders begabten Schülerinnen und Schülern besucht werden.

Zu den Nachmittagsangeboten können auch Arbeitsgemeinschaften gehören, die von besonders begabten Schülerinnen und Schülern geleitet werden.

Denkbar wären auch fachbezogene Pluskurse, in denen - parallel zum Förderunterricht - ergänzend zum regulären Unterricht Themen vertiefend bearbeitet werden.

3. Angebote mit variablem Zeitrahmen:

Wettbewerbe geben in der Regel einen festen Zeitrahmen vor. Das bedeutet, dass Teilnehmer in diesem Zeitrahmen z. T. intensiv arbeiten müssen, z. B. um Abgabetermine einzuhalten. Für die Betreuung dieser Wettbewerbe soll Zeit zur Verfügung gestellt werden, die variabel genutzt werden kann.

Insgesamt kann an allen beteiligten Schulen die Wettbewerbsteilnahme gesteigert werden, zumal eine immer größere Vielfalt von Angeboten in die Schulen gelangt. Darüber hinaus ist es auch in Anbetracht der emotionalen Situation vieler Hochbegabter sinnvoll, Arbeitsergebnisse zu einem bestimmten Stichtag für ein bestimmtes Publikum aufzubereiten. So gibt es z. B. eine Kooperation mit dem Haus Müller in Ganderkesee, in dem dann sehr gute künstlerische Werke ausgestellt werden.

Die jährliche Teilnahme an der langen Nacht der Mathematik fördert die mathematisch begabten Schülerinnen und Schüler im besonderen Maße.

Zu den Förderangeboten mit variablem Zeitrahmen gehört auch eine vom Gymnasium zu betreuende Teilnahme an Angeboten verschiedener Universitäten. Für die Grundschulen sind entsprechend die Teilnahme am Leseförderprogramm Antolin sowie die Mathematikwettbewerbe (Känguru und Matheolympiade) auszubauen, ebenso die Kontakte zur Kinderuni.

4. Musikprofil:

Das am Gymnasium Ganderkesee angebotene Musikprofil kann als institutionalisierte Förderung von musikalisch besonders begabten Schülerinnen und Schülern angesehen werden.

b. AKZELERATION

1. Die Zahl der vorzeitigen Einschulungen mit nachfolgend gutem Schulerfolg hat in den letzten Jahren an den Ganderkeseer Grundschulen deutlich zugenommen. Hier wäre zu prüfen, ob eine Eingangsstufe Chancen bietet, besonders begabte Schulanfänger sowohl kognitiv als auch im Hinblick auf ihre emotionale und soziale Entwicklung noch besser zu fördern.
2. Für besonders begabte Schülerinnen und Schüler kann es sinnvoll sein, in einzelnen Fächern oder teilweise am Unterricht höherer Jahrgangsstufen teilzunehmen. So können Schülerinnen und Schüler der Grundschulen ohne weiteres an Nachmittagsangeboten für die 5. und 6. Klassen teilnehmen. Im Einzelfall ist zu überprüfen, ob es Sinn macht und organisierbar ist, dass Mittelstufenschüler z. B. am Informatikunterricht des 11. Jahrgangs teilnehmen. Desgleichen können innerhalb der Grundschule Schüler, je nach Begabung, teilweise am Unterricht der nachfolgenden Klasse teilnehmen, auch um ein eventuelles Überspringen eines Jahrgangs vorzubereiten.
3. Das Überspringen eines Jahrgangs wird an der Grundschule bereits relativ häufig und erfolgreich praktiziert, stößt jedoch an Grenzen, wenn die soziale Integration in die neue Klasse nicht gelingt oder/und die Schülerin bzw. der Schüler auch dort schon bald wieder unterfordert ist. Es ist auch zu akzeptieren, wenn aus Sicht der Betroffenen der sozialen Einbindung Priorität gegenüber dem höheren Leistungsniveau in einer anderen Klasse eingeräumt wurde.
4. Relativ häufig stellen Auslandsaufenthalte für besonders begabte Schülerinnen und Schüler eine besondere Herausforderung dar.

c. EMOTIONALE STABILISIERUNG

1. Eine besondere Begabung kann in der Gruppe als Andersartigkeit wahrgenommen werden, so dass immer wieder das Gefühl der Isolation („keiner versteht mich“) entsteht. Eine Zuweisung der Rolle als „Assistent des Lehrers“ kann diese Problematik noch verschärfen.
Daher kann es auch sinnvoll sein, besonders Begabte in einer eigenen Gruppe zusammenzufassen, in der, unter Anleitung eines Mentors, spezifische Probleme auf einem intellektuell hohen Niveau reflektiert werden können.
Eine solche Gruppensituation würde zudem das Gefühl des Andersseins relativieren, da die besonders begabten Schülerinnen und Schüler hier auf ebensolche treffen und (erst malig) die Erfahrung machen, dass andere ihnen intellektuell gleichwertig oder sogar überlegen sein können.

2. Die besonderen Ansprüche, die besonders Begabte stellen, führen häufig zu einem Perfektionismus, der die Alltagsarbeit behindert. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen innerhalb und außerhalb der Schule bringt einen Zeitdruck mit sich, der die Entfaltung von Perfektionismus verhindern kann und der überhöhte Ansprüche an die eigene Leistung durch Rückmeldung der „Abnehmer“ relativiert. Mit der Präsentation in der Öffentlichkeit ist auch die Erfahrung verbunden, dass das kulturelle Angebot der Schulen für die Region sehr positiv wahrgenommen wird, sodass hieraus neue Impulse für besonders begabte Schülerinnen und Schüler erwachsen können. Beispiele wären unter anderem die jährlich stattfindende Science Fair oder die regelmäßigen Kunstaussstellungen im Haus Müller.
3. Fehlende Arbeitstechniken oder Mängel im Arbeitsverhalten sind bei besonders begabten Schülerinnen und Schülern nicht selten. Aufgrund der großen Differenz zwischen Arbeitsverhalten und Leistungsvermögen entstehen dann große Probleme, die bis zum Schulversagen führen können. Zwar gehört eine Methodenschulung zu dem regulären Angebot der beteiligten Schulen; dennoch wird bei besonders begabten Schülerinnen und Schülern eine intensive Beratung und ggf. eine gezielte Unterstützung erforderlich sein.

5. Erfahrungen und Entwicklungsperspektiven

a. BISHERIGE ERFAHRUNGEN: GRUNDSCHULE LANGE STRAÙE

- Vorzeitige Einschulung in enger Absprache mit den KITAS und Beratung der Erziehungsbe-rechtigten
- Binnendifferenziertes Arbeiten im Klassenverband: (Freiarbeit, Wochenplan, Besondere Lernaufgaben im Mathematikunterricht)
Wie an allen Schulen soll Binnendifferenzierung durch unterschiedliche Aufgabenstellungen Langeweile verhindern und differenzierte Lernprozesse in einer heterogenen Gruppe an-regen.
- Individuelle Arbeitspläne: Fachbezogene Aufgabenstellungen mit erhöhtem Anspruchsniveau, dafür Entlastung von Routineaufgaben
- Einbeziehung von Computerarbeit (schuleigener Computerraum) für sog. Forscheraufgaben und Arbeit mit Lernprogrammen
- Leseförderung: Nutzung der schuleigenen Bibliothek (Teilnahme am Antolin-Programm im Internet)
- Nutzung einer erstellten Mathematikwerkstatt (Förderung und Forderung aller Kompetenz-bereiche)
- Vorbereitung des Überspringens einer Klasse (z. B. Einbeziehung der Schulsozialarbeiterin der Schule)
- AG-Angebote gezielt ausgerichtet auf besondere Begabung in bestimmten Bereichen (künst-lerisch, sportlich, sprachlich, etc.)
- Angebote im musischen Bereich: Chor, Theater

- Nutzung außerschulischer Lernorte (Regionales Umweltzentrum Hollen, Kulturhaus Müller, Museen der Region, Einrichtungen der Schulgemeinde, etc.)
- Teilnahme an Wettbewerben (z. B. Malwettbewerbe, Vorlesewettbewerbe, auch Plattdeutsch, Känguru-Mathematikwettbewerb, Mathematikolympiade, sportliche Wettkämpfe)
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen (z. B. Universität Oldenburg, Sportvereinen, Kreismusikschule, Gemeindebücherei)
- Schulinterner Erfahrungsaustausch in pädagogischen Fallkonferenzen

b. BISHERIGE ERFAHRUNGEN: GRUNDSCHULE SCHIERBROK

- Binnendifferenziertes Arbeiten im Klassenverbund
- Möglichkeiten zur vorzeitigen Einschulung und zum Überspringen einer Klasse
- Nutzung außerschulischer Lernorte
- Erweiternde/zusätzliche Angebote:
 - > Beiträge zur Schülerzeitung
 - > Teilnahme an Wettbewerben
 - > Comenius – Briefpartnerschaft/Projektaustausch auf internationaler Ebene
 - > Schwerpunktbildung im AG-Bereich
 - > Energiethemen
 - > Chor
 - > Orchester
- Kooperation mit außerschulischen Institutionen
 - > Musikschule
 - > Abrakadabra (frühes Fremdsprachenlernen)
 - > Bücherei (Literaturprojekte)
 - > RUZ (z. B. Energie-Team)
 - > Wildnisschule (Erdhüterprogramm)

c. BISHERIGES ERFAHRUNGEN: GYMNASIUM GANDERKESEE

- Binnendifferenziertes Arbeiten im Klassenverbund
- Nutzung außerschulischer Lernorte, z. B. Bremer Theater, Uni Oldenburg, Uni Bremen
- Teilnahme an Wettbewerben, z. B. „Das ist Chemie“, Känguru der Mathematik, Matheolympiade, Lesewettbewerb, Big Challenge ...

- Zertifizierung von Französischkenntnissen (DELF) und Englischkenntnissen (Cambridge Zertifikat)
- Schüler-Arbeitsgemeinschaften, z. B. Lego-Technik, Programmieren mit Scratch, Offenes Atelier, Keramik Atelier ...
- Dokumentationsaufträge im Rahmen des regulären Unterrichts (z. B. Fassadenentwürfe im Kunstunterricht), bei Austausch (gemeinsam mit den Austauschschülern), oder bei schulischen Veranstaltungen (Berufsinformation 9. Klassen, Zukunftstag)
- Bläserklasse ab Jg. 5, Musikprofil bis Jg. 10
- Vorbereitung und Durchführung der Science Fair
- Pluskurse zur Differenzierung und Vertiefung
- Begleitung eines Frühstudiums an der Uni Oldenburg bzw. Uni Bremen
- Teilnahme an Schülerakademien (z. B. Papenburg)

d. ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN, ZIELE DES KOOPERATIONSVERBUNDES

An den Schulen des Kooperationsverbundes besteht Einigkeit darüber, dass die einzelnen Förderangebote für besonders begabte Schülerinnen und Schüler durch eine systematische Kooperation zwischen den verschiedenen Schulformen sinnvoll und notwendig ist.

Es gibt an jeder der drei Schulen des Kooperationsverbundes eine Lehrkraft, die die Einrichtung der Angebote zur Förderung besonderer Begabungen koordiniert und weiter entwickelt. Diese wird dabei von den jeweiligen Schulleitungen und Kolleginnen und Kollegen tatkräftig unterstützt.

Der Kooperationsverbund möchte und muss sich stets weiter entwickeln, um sich der permanent ändernden Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler anzupassen. Folgende Ziele sollen die Arbeit des Kooperationsverbundes in den kommenden Jahren bestimmen:

- Durch z. B. den Digitalpakt Schule wird sich die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, aber auch der Schülerinnen und Schüler in den kommenden Jahren stark verändern. Wir möchten dazu die Frage bearbeiten, inwiefern die Digitalisierung die Förderung besonders begabter Schülerinnen und Schüler beeinflusst bzw. wie wir die neu entstehenden Möglichkeiten im und außerhalb des Unterrichts für die Begabtenförderung nutzen können.
- In unserem Kooperationsverbund arbeiten wir durch die Science Fair einmal im Jahr erfolgreich stark schulformübergreifend. Das schulformübergreifende Angebot wird durch mehrere Arbeitsgemeinschaften weiter intensiviert, eine Verbesserung des Angebotes bleibt ein weiteres Ziel unseres KOVs.

6. Ebenen der Zusammenarbeit

a. INNERHALB DER SCHULEN

Die Erstellung der Angebote im Rahmen der Begabtenförderung kann nur in kollegialer Kooperation gelingen. Dabei müssen sowohl die fachspezifische Unterrichtsversorgung als auch persönliche Schwerpunkte, Vorlieben und Kompetenzen der Lehrkräfte berücksichtigt werden. Damit verbunden ist eine Koordinierungsfunktion, die an jeder Schule von einer Lehrkraft übernommen werden muss: Ihre Aufgabe besteht darin, die möglichen Angebote von Lehrkräften in Beziehung zu setzen zu dem Bedarf und den Interessen der Schülerinnen und Schüler, die in Gesprächen zwischen Lehrkräften, Schülern und Schülerinnen sowie Eltern zu ermitteln ist. Darüber hinaus muss das Konzept und das konkrete Angebot in der Schulöffentlichkeit kommuniziert werden, alle Beteiligten müssen die Möglichkeit haben, ihre Argumente einzubringen und sie müssen über Verfahren und konkrete Maßnahmen informiert sein. Die Information über die einzelnen Schülerinnen und Schüler läuft bei der Lehrkraft mit Koordinierungsfunktion zusammen, die dann die Fördermaßnahmen koordiniert. Im Gymnasium hat sie darüber hinaus noch die Aufgabe, die Verbindung zum Sekundarbereich II herzustellen.

b. INNERHALB DES KOOPERATIONSVERBUNDES

Der Vorteil des Kooperationsverbundes liegt aus Sicht der Schulen wesentlich in der schulformübergreifenden Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit soll durch regelmäßige Sitzungen einer Koordinierungsgruppe gewährleistet werden, die durch einen oder zwei Vertreter pro Schule besetzt ist. Bei diesen Treffen sollen neben den organisatorischen Absprachen Fallbesprechungen im Sinne einer Supervision durchgeführt werden, um somit die einzelnen Lehrkräfte zu unterstützen bzw. zu entlasten und gleichzeitig ein gemeinsames Bild typischer Chancen und Problemlösestrategien im Bereich der Begabtenförderung zu entwickeln. Damit verbunden ist eine Ausrichtung auf die Betrachtung der Lernbiografien besonders begabter Schülerinnen und Schüler, die auch die Übergänge vom Kindergarten in die Grundschule und von dort ins Gymnasium einschließt. Auf der Grundlage dieses gemeinsamen Herangehens können schulformbezogene Angebote diskutiert und damit das schulformspezifische Repertoire erweitert werden. Darüber hinaus können schulformübergreifende Angebote, wie z. B. ein von einer Gymnasiallehrkraft angebotener Chemiekurs an der Grundschule oder ein von einer Grundschullehrkraft angebotener Lesenachmittag am Gymnasium entwickelt werden. Diese Koordinierungsgruppe muss zudem dafür sorgen, dass auch die nicht direkt beteiligten Schulen kontinuierlich und gut informiert werden. Auch die Evaluation liegt bei dieser Gruppe, die einzelne Aspekte, z. B. Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen oder Besonderheiten verschiedener Altersgruppen, in den Vordergrund stellen kann.

c. MIT SCHULEN IM LANDKREIS OLDENBURG

Da sich das Angebot des Kooperationsverbundes auf den gesamten Landkreis Oldenburg bezieht, sind die Schulen des Kooperationsverbundes Ansprechpartner der anderen Schulen. Formen der Kommunikation und der Kooperation sind entsprechend der Nachfrage zu finden.

d. MIT VORSCHULISCHEN EINRICHTUNGEN

Bei vorzeitiger oder altersgerechter Einschulung von besonders begabten Kindern in die Grundschule ist die Förderung und Beobachtung der individuellen Lernentwicklung im Kindergarten und deren Dokumentation von entscheidender Bedeutung, um schulischerseits mit Fördermaßnahmen daran anknüpfen zu können. Daher ist ein Austausch sowohl über Kriterien für eine besondere Begabung, als auch über geeignete Maßnahmen anzustreben. Darüber hinaus können, ebenso wie beim Übergang zwischen Grundschule und Gymnasium, gemeinsame Veranstaltungen im Sinne einer Akzeleration angeboten werden. An beiden Grundschulen bestehen bereits Formen der Zusammenarbeit mit den KITAS, die in naher Zukunft weiter ausgebaut werden.

e. MIT AUßERSCHULISCHEN INSTITUTIONEN

Verschiedene Bildungsträger in der Region bieten Veranstaltungen an, die auf hohem Niveau Themen behandeln, die für besonders begabte Schülerinnen und Schüler von Interesse sind. Zu nennen ist die Universität Oldenburg, das Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst und die Kulturinitiative Radius in Ganderkesee. Sinnvoll wäre eine durch die Schule begleitete Teilnahme an solchen Veranstaltungen. Darüber hinaus bieten die Universität Oldenburg und das Hanse-Wissenschaftskolleg spezifische Veranstaltungen und Stipendiatenprogramme für besonders Begabte an. Zu beiden Institutionen bestehen gute Kontakte, sodass eine erweiterte Zusammenarbeit möglich und wünschenswert erscheint. In den entsprechenden Bibliotheken kann eine Literaturrecherche stattfinden. Darüber hinaus wird aber gerade für die jüngeren Schülerinnen und Schüler das Angebot der örtlichen Bibliotheken und Buchhandlungen von Bedeutung sein. Auch hier bestehen gute Kooperationsbeziehungen.

Mit der Volkshochschule besteht ein enger Kontakt, der sowohl in gemeinsame Projekte münden kann, als auch in die Empfehlung von Dozenten, die im Ganztagsbereich als Honorarkräfte auch für besonders begabte Schülerinnen und Schüler Angebote machen können. Die Kooperation mit der Kreismusikschule hat bereits in allen beteiligten Schulen feste Formen; auch hier ist eine Erweiterung z. B. bei der Förderung des Spiels in kleinen Ensembles möglich und sinnvoll. Darüber hinaus gibt es eine Reihe von außerschulischen Lernorten, die regelmäßig genutzt werden, wie z. B. das RUZ Hollen oder das Universum in Bremen sowie die Museen der Region. Auch hier ist eine Kooperation im Rahmen der Begabtenförderung möglich und sinnvoll.

7. Dokumentation und Evaluation

Die Feststellung einer besonderen Begabung und die hieraus entwickelten Förderpläne werden in der Schülerakte bzw. der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst. Verantwortlich für diese Verfahrensweise ist in jeder Schule die jeweilige Klassenlehrkraft, bei der die Informationen zusammenlaufen und die im Zweifelsfall weitere Berater (z. B. Schulpsychologe, Koordinator(in) für Begabtenförderung) hinzuzieht. In der schülerbezogenen Dokumentation zur individuellen Lernentwicklung sind die Aktivitäten der Schule mit dokumentiert.

Der jeweilige Koordinator der Begabtenförderung der einzelnen Schulen dokumentiert alle gemachten Angebote eines Schuljahres und meldet diese einmal im Jahr an das niedersächsische Kultusministerium.

Eine Evaluation der durchgeführten Angebote findet auf zwei Ebenen statt:

- I. Die schülerbezogene Evaluation, welche in den ILE- und Klassenkonferenzen stattfindet und nur den entsprechenden Einzelfall betrachtet. Dabei bewerten die Fachlehrer und Fachlehrerinnen des betreffenden Schülers/der betreffenden Schülerin die durchgeführten Maßnahmen aus pädagogischer und fachlicher Sicht auf ihren Erfolg.
- II. Die konzeptionelle Evaluation, welche in unseren halbjährlichen Treffen der Steuergruppe des Kooperationsverbundes stattfindet. Hier werden die durchgeführten Angebote auf ihren Erfolg hin überprüft. Z. B. durch Betrachtung der Anwahlzahlen und der Ergebnisse der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. Dies dient der Weiterentwicklung unseres Angebots, welches sich in unseren Zielvorstellungen (siehe Punkt 5 d) widerspiegelt.

8. Anlagen

ANLAGE 1: VORBEHALTE GEGEN DIE FÖRDERUNG BESONDERER BEGABUNGEN

Sorge/Vorbehalt	Mögliche Abhilfe/Pädagogische Handlungsmöglichkeiten
Hochbegabtenförderung geht zu Lasten der Breitenförderung. Hochbegabte können für sich selber sorgen.	Es gibt Ressourcen nur für die Hochbegabten, d.h., es besteht keine Konkurrenz. In vielen Fällen benötigen Hochbegabte Unterstützung.
Kinder wollen „normal“ sein, die Kennzeichnung „hochbegabt“ stigmatisiert.	Etikettierung nicht notwendig, z. B. bei offenen, aber anspruchsvollen Angeboten. Andererseits kann die klare Aussage „ich bin anders“ hilfreich sein. Sie lernen, mit den eigenen Gefühlen positiv umzugehen.
Hochbegabte sind menschlich schwierig, als Schüler sind sie eine Belastung.	Schlicht falsch
Wenn man Schülern eine partielle Hochbegabung zuspricht, ruhen sie sich darauf aus und tun in den anderen Fächern nichts.	Beratungsbedarf. Aber: Phänomen ist unabhängig von der Hochbegabtenförderung
Wir haben ohnehin eine hohe Heterogenität der Gruppen, daher ist Hochbegabtenförderung im Unterricht nicht möglich.	individuelle vereinbarte Lernangebote: individueller Lernplan mit besonderen Lernleistungen sowie Pull-out-Programme
Hochbegabtenförderung überfordert Lehrkräfte fachlich.	Ja und nein: Jede Lehrkraft wird im (regulären) Unterricht gelegentlich an fachliche Grenzen geführt. Dennoch, eine Fortbildung in Hinblick auf Unterricht für Hochbegabte wäre sinnvoll. Einsatz der Lehrpersonen in ihren studierten Fächern. Pädagogischer Austausch im Fachteam.
Hochbegabte lernen anders. Sie brauchen eine individuelle Zugangsweise. Daher braucht man besondere Ausbildung.	Es gelten allgemeine pädagogische Grundsätze. Dennoch: Fortbildungsauftrag an die Lehrpersonen
Eine angebliche (?) Hochbegabung dient als Erklärung für verschiedene Defizite. Anerkennung der Hochbegabung und entsprechende Förderung wird gefordert bzw. umgekehrt wird die Schule für verschiedene Defizite verantwortlich gemacht, wenn sie die Hochbegabung nicht fördert.	Überprüfung der Hochbegabung durch den schulpyschologischen Dienst ist in solchen Fällen möglich. Freiraum der schulischen Entscheidung (ggf. in Kooperation mit dem schulpyschologischen Dienst): Wenn z. B. eine Aufmerksamkeitsstörung vorliegt, dürfte es sinnvoll sein, zunächst dieses Problem zu bearbeiten. Hochbegabtenförderung wäre dann nachrangig.

ANLAGE 2: TYPEN BESONDERS BEGABTER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AM GYMNASIUM

- Anne: Ausgezeichnete Leistungen in allen Fächern, vielseitige eigene Interessen, guter Einsatz, gute Einbindung in die Klasse.
- Bernd: Mittlere, z. T. schwache Leistungen, z. T. demonstriertes Desinteresse, sehr schlechtes Arbeitsverhalten. Hohes Interesse und Engagement für außerschulische Themen. Geringe Integration in die Klasse, Störer, allerdings hohe Reflexion der eigenen Rolle. Selbstverpflichtung, Motivationsproblem. Als hochbegabt getestet.
- Christin: Interessengesteuertes Engagement, hier z. T. sehr hohes Niveau. Aber auch: sprunghaft, mangelndes Beharrungsvermögen, Aufmerksamkeitsdefizite, hohe Ansprüche an ihre Umgebung. In der Klassengemeinschaft hat sie eine Sonderrolle, aber auch wenig Interesse an Integration.
- Dietrich: Sehr ruhig und „maulfaul“. Hohe analytische Fähigkeiten, aber geringe Erklärungskompetenz (Zwischenschritte werden übersprungen). Hohes Engagement und Leistungen außerschulisch, hieraus hohes Selbstbewusstsein. Schwierigkeiten in der Klasse, u. a. da seine Beiträge als komplizierend empfunden werden.
- Eileen: Auffallend gute Leistungen in Mathematik, Physik, Informatik, in allen anderen Fächern durchschnittliche, z. T. schwache Leistungen. Sehr still, in der Klasse sehr zurückhaltend. Zurückgezogen, da andere intellektuell als kindisch wahrgenommen werden. Liest sehr viel und eigenständig.
- Frank: Im Schnitt durchschnittliche Begabung, allerdings Aufmerksamkeitsdefizite, „Klassenkasper“. Schwächen im Sozialverhalten. Musikalische Hochbegabung.

Diese Liste ist nicht vollständig. Sie bietet aber einen Überblick über sehr unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale, die alle mit einer besonderen Begabung verbunden sein können und schärft damit den Blick für die Schülerinnen und Schüler, die nicht durch besondere Leistungen auffallen.

Die geplanten Fördermaßnahmen sind darauf zu überprüfen, ob sie für die unterschiedlichen Typen sinnvolle Angebote darstellen.

ANLAGE 3: ABLAUF EINER FÖRDERMAßNAHME

a. Beginn:

- Hinweise der abgebenden Einrichtung
- Beobachtungen der Schule
- Hinweise der Erziehungsberechtigten

► zuständige Lehrkraft/Ansprechpartner an der jeweiligen Schule

koordiniert die nächsten Schritte:

b. Identifizierung zu fördernder Schüler/innen

- Vorschläge an schulinternen Koordinator bzw. Klassenlehrer/in
- zur Verfügung stehende Daten werden zusammengetragen
- gegebenenfalls Gutachten außerschulischer Einrichtungen
- Rücksprache mit Lehrkräften, die d. Sch. unterrichten
- Rücksprache mit den Erziehungsberechtigten/dem Schüler/der Schülerin
- Einholen von Beratungskompetenz
- Pädagogische Konferenz:
 - Betrachtung der bisherigen Schülerbiographie
 - Aufstellung eines Förderplanes (Potenzial, Stärken/Schwächen) wie ILE
 - Zeitplan der Förderung
 - konkrete Absprache mit Schüler entsprechend der Interessen/Zeitbudget

c. Fördermaßnahmen

- Benennung einer verantwortlichen Lehrkraft
- Auswahl aus der Angebotspalette
- Verpflichtung des Schülers/der Schülerin: Ergebnispräsentation und -sicherung
- „Vertrag“ mit Schüler/in
- Kontrolle
- Teilnahme an einem Gesprächskreis besonders begabter Schülerinnen und Schüler

d. Rückmeldungsgespräch (verantwortliche Lehrkraft)

- Bewertung und Bestätigung
- Eintrag/Dokumentation der Fördermaßnahme
- Planung weiterer Aufgaben
- weitere Maßnahmen/auch erneute pädagog. Konferenz
- weitere Angebote

e. Querverbindungen

- besondere Probleme (z.B. Hinzuziehung der Beratungslehrerin, Schulpsychologie)
- externe Förderangebote (MensaKids u.a.)
- Austauschprogramme, Auslandsjahr

ANLAGE 4: AUSGEWÄHLTE BEISPIELE AUS DER ERFAHRUNG MIT DER FÖRDERUNG BESONDERS BEGABTER SCHÜLER/INNEN AN DER GRUNDSCHULE LANGE STRAÙE

<p>Mädchen, 7 Jahre, 2. Klasse: konnte bei Schuleintritt bereits lesen verfügt über gutes Sachwissen arbeitet mit durchschnittlichem Arbeitstempo gutes Sozialverhalten hohes Sprachniveau</p>	<p>Fördermaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sch. konnte Schreib- und Leselehrgang in individuellem Tempo durchlaufen - war entlastet von überflüssigen Routineaufgaben - hat Aufgaben aus dem Freiarbeitsangebot im Unterricht wählen können - sucht sich selbst Aufgaben (Ideen vorhanden), hilft anderen
<p>Junge, 8 Jahre alt, 4. Klasse: überdurchschnittliche Kenntnisse auf vielen Gebieten sehr großer Wortschatz konnte vor der Einschulung bereits lesen und rechnen musikalisch begabt</p>	<p>Fördermaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Früheinschulung mit 5 Jahren, 6 Monaten - Förderung im motorischen Bereich (insbes. Feinmotorik) - bearbeitet vertiefende Inhalte im Unterricht - Teilnahme an Wettbewerben - Projektarbeit (Vorstellen eigener Arbeiten) - Mitwirken bei Schulfeiern
<p>Junge, 9 Jahre alt, 4. Klasse: getestet, hoch intelligent gute Leistungen nicht immer konzentriert (neigt zu Flüchtigkeiten) impulsiv sprunghaftes Verhalten, auffallend im Sozialverhalten durch Unruhe und häufiges Reden in der Klasse gut integriert, beansprucht gern die Führungsrolle</p>	<p>Fördermaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusatzaufgaben im laufenden Unterricht - Arbeit am Computer - Lernverträge
<p>Junge, 10 Jahre, 4. Klasse: großes Fach- und Sachwissen, individuelle Herangehensweise an Aufgaben und eigenständiges Bewältigen von Aufgaben, lange Zeit Einzelgänger, motorische Unsicherheiten, Probleme in der Rechtschreibung, aber das Wissen um Regeln und Grammatik ist sehr sicher</p>	<p>Fördermaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zusätzliche Aufgaben - Referate zu selbst gewählten Themen - Arbeitsheft mit weiterführenden Fragestellungen - liest und arbeitet viel im außerschulischen Bereich, weil er im Unterricht lieber das tut, was alle machen
<p>Junge, 8 Jahre, 3. Schuljahr: konnte bei Einschulung bereits lesen und hatte sicheres Zahlverständnis, große Sachkenntnisse, gutes Sprachvermögen, großer Wortschatz, große motorische Schwierigkeiten, Defizite im sozial-emotionalen Bereich, geringe Frustrationstoleranz</p>	<p>Fördermaßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - individueller Durchlauf der Lehrgänge im 1. Schuljahr - qualitative Erweiterung der Aufgaben - bearbeitet selbst gefundene Abwandlungen von Aufgaben - Lernverträge <p><u>Problem:</u> gibt bei von der Lehrkraft gestellten anspruchsvolleren Aufgaben schnell auf, kann mitunter einfachste Arbeitsaufträge nicht umsetzen</p>

ANLAGE 5: ORGANISATION DER FÖRDERUNG AN DER GRUNDSCHULE

Die Förderung der Grundschüler/innen sollte vorrangig in der eigenen Grundschule, d.h. integrativ oder parallel zum Vormittagsunterricht stattfinden.

Zusätzlich könnten Schüler/innen ergänzend an Angeboten des Gymnasiums teilnehmen, z. B. nachmittägliche Arbeitsgemeinschaften oder Kurse.

1. Sch. werden klassenübergreifend oder jahrgangsübergreifend für eine oder mehrere Stunden am Vormittag in verschiedenen Fächern gefördert:
 - vertiefende, ergänzende Angebote zum laufenden Stoff
 - Forscher- und Entdeckeraufgaben in Physik, Geschichte, Geografie, Mathematik, ...
2. Sch. werden in ihren Neigungen, z. B. Leseeifer unterstützt (Gründung eines Kinder-Literatur-Kreises, Nutzung des Antolin-Leseförderprogramms)
3. Sch. werden an einem festen Tag in der Woche, einem möglichen Projekttag, in naturwissenschaftliche Phänomene eingeführt; dabei können Sch. aller kooperierenden Schulen beteiligt sein
4. Sch erhalten Angebote im musisch-kreativen Bereich, auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen wie Musikschule, Jugendkunstschule und den Museen der Region
5. Sch. nehmen stundenweise am Fachunterricht im Gymnasium teil
6. Sch. erlernen eine weitere Fremdsprache (z. B. Italienisch, Französisch, ...)

ANLAGE 6: IDEENSAMMLUNG DER GRUNDSCHULEN

Die meisten Angebote für Schüler der 1. und 2. Klassen ergeben sich aus der Differenzierung und Individualisierung im Unterricht und im Rahmen der äußeren Differenzierung aus der Zusammenarbeit der Lehrkräfte innerhalb des Schuljahrgangs.

Für die Klassen 2-4 sind folgende Angebote mit erhöhtem Anspruchsniveau für besonders begabte Schülerinnen und Schüler denkbar:

<u>Thema/Angebot</u>	<u>Zielgruppe</u>	<u>Förderziel</u>
3-D-Zeichnen	Kl. 4/5	Erwerb von Techniken zur Darstellung von Kunst und Technik
Kennenlernen und Vertiefen der Kenntnisse über fremde Länder und Kulturen, z. B.: Museumsbesuche und eigene Erkundungen (mit Projektleiterin)	ab Kl. 3	Selbstständig Fragen entwickeln und Themen bearbeiten, Darstellung und Präsentation des Erarbeiteten
Lesewerkstatt	Kl. 3/4	Lesen, Vorlesen und Kommunizieren über Kinderliteratur
Computer	Kl. 3/4	z. B. Homepage erstellen
Philosophieren mit Kindern	ab Kl. 4	Sokratische Gespräche
Schulzeitung erstellen	Kl. 3/4	Erstellen diverser kreativer Texte
Schach	Kl. 3/4	Taktisches Denken
(Physikalische) Experimente	Kl. 4	Schulung naturwissenschaftl. Denkens
Minimusical zu einem Bilderbuch	ab Kl. 2	Sozialtraining, Sprachförderung
Berühmte Maler (Künstlerportraits): Vorstellen, Gestalten und Ausstellen	ab Kl. 4	Wahrnehmungstraining, Darstellen und Präsentieren
Geschichtenwerkstatt	ab Kl. 2	Literaturerfahrung: Lesen, Schreiben, Gespräch
Bearbeitung eines selbstgewählten Zusatzthemas zum Inhaltskanon des Sachunterrichts	Kl. 3/4	Umgang mit Medien, Erkennen des wesentlichen, Schulung des Darstellens und Präsentierens
Workshop Schreiben und mit Sprache Gestalten	ab Kl. 3	Kreativität, Gestalten mit Sprache
Lese- und Theaterwerkstatt: Wir sind Autoren und Schauspieler	ab Kl. 3	Motivation zu produktivem Umgang mit Sprache, künstlerischer Darstellung
Mathematikwerkstatt: Knifflige Rechengeschichten und Knobelaufgaben	ab Kl. 2	Bewältigung von Problemlöseaufgaben, Schulung des logischen Denkens

Geometriewerkstatt: Bauen mit farbigen Würfeln	ab Kl. 2	Schulung der Vorstellungskraft, „Kopfgeometrie“, Operieren in der Vorstellung
Rechnen in anderen Stellenwertsystemen	ab Kl. 3	Übertragung und Anwendung von Rechengesetzen
Solarenergie-Gewinnung	ab Kl. 4	Umgang mit Experimenten und Methoden zum Thema erneuerbarer Energien
Bauen und Konstruieren: Geniale Erfindungen	ab Kl. 3	Entdecken besonderer Erfindungen und erste technische Konstrukte entwickeln

ANLAGE 7: IDEENSAMMLUNG GYMNASIUM GANDERKESEE

Thema	Zeitraumen	Zielgruppe	Förderziel
Chemical Egg Races	AG	Nur besonders Begabte oder offen, jahrgangsübergreifend	Kreativität, Vertiefung Chemie
Das ist Chemie	Variabel, Wettbewerb	Alle, besonders Begabte bearbeiten Aufgaben höherer Jahrgänge	Arbeitsorganisation, Vertiefung Chemie
Raketen	Variabel, Verknüpfung mit Wettbewerb	Offen	Durchhalten auf Ziel hin, breite Anforderungen
Papierflieger	AG	Besonders Begabte für andere	Soziale Kompetenzen
Mathe	Pluskurs	Besonders Begabte 5/6	Vertiefung Mathe
Philosophie	Monatlich?, verschiedene Referenten	Alle besonders Begabten	Soziale Kompetenz, Reflexion, Abstraktion
Französisches Theater	Variabel, Aufführung	Offen	Durchhalten, soziale Komp., Körpersprache, Sprache
Debating club	AG, Wettbewerb	Alle besonders Begabten	Sprache
Kammermusik	Workshop	Musikalisch Hochbegabte	Arbeit im Ensemble
Kompositionswerkstatt	Workshop	Musikalisch Hochbegabte	Kreativität und Form

Vorberufliche Fachausbildung Musik	Workshop	Musikalisch Hochbegabte	Studienvorbereitung
Nationalsozialismus im LKO	AG mit Ausstellungstournee	10. Klasse	Kommunikation, Reflexion, Präsentation
Filmclub	AG	Besonders Begabte als Veranstalter für alle	Soziale Einbindung, Zielorientierung, Reflexion, Sprache
English News	Variabel	Alle	Sprache, Ziel- und Zielgruppenorientierung
Chemie Uni Ol	Workshop	Alle Interessenten	Komplexe Gedankengänge, fachliche Vertiefung, Studienvorbereitung
ChemOl	AG	ab 3. Klassen	Naturwissenschaftliches Arbeiten, fachliche Vertiefung
Schreibwettbewerb Literatur	Variabel, Betreuung per skype	Alle	Kreativität, Sprache
Gefährte aus Vinyl o.ä.	Wettbewerb	Besonders Begabte, jahrgangsübergreifend	Kreativität, Zielorientierung
Mathezirkel	Parallel zum Unterricht	Besonders Begabte	Komplexe Phänomene, Vertiefung
Katalog: Angebote für Jugendl. in Gemeinde	Variabel, Präsentation	Besonders Begabte	Kommunikation, Sprache, Empathie
Cambridge Certificate	AG	Alle Sek I	Sprache, Studienvorbereitung
Science Fair	AG/Pluskurse	Sek I + Sek 2	Individuelle Förderung je nach Neigung möglich, da das Thema jeweils frei gewählt werden kann.